



Obstbau

Frostnächte hinterlassen Spuren im Obstbau



Ungeschützte Erdbeerblüten, wie hier im Bild, haben die Frostnächte nicht überlebt, wie die dunkle Blütenmitte deutlich zeigt. Bild: Hagen Thoss



Mit bis zu 350 Paraffinkerzen pro Hektar wurde in Obstanlagen versucht, gegen die extrem kalten Temperaturen anzukämpfen. Bild: David Szalatnay

Ein sehr früher Vegetationsbeginn und mehrere Frostnächte nach Ostern haben auf praktisch allen Obstbetrieben deutliche Spuren hinterlassen. Völlig schwarze Nussbäume sind offensichtliche Zeugen des Jahrhundertereignisses.

Bis zum Osterwochenende sah alles nach einem traumhaften Start ins Obstjahr 2017 aus: viel Sonnenschein, warme Temperaturen und ein guter Besatz der Pflanzen mit Blüten. Alles lief fast nach Wunsch für die Obstbauern. Doch am 16. April (Ostersonntag) kehrte sich das Wetterblatt. Es wurde kalt und regnerisch und es fiel sogar Schnee bis ins Flachland. Und als ob das nicht genügt wäre, folgten am Ende der Osterwoche mehrere Nächte mit Boden- und Luftfrost. Die Temperaturen waren zwar vielerorts nicht so tief, wie beim Frost im Vorjahr, aber die Temperatur sank über viele Stunden unter den Gefrierpunkt. Was die Wirkung verstärkt. Leider sind auch für die laufende Woche weitere Frostereignisse zu erwarten.

Viel Aufwand bei der Frostbekämpfung

Da die Vegetation für die Jahreszeit schon sehr weit ist und alle Obstarten sich in der sehr empfindlichen Phase kurz nach oder noch in der Blüte befinden, war den Produzenten schnell klar, dass sie ihre Kulturen vor dem Frost schützen müssen, um Totalausfälle zu verhindern.

So wurden wo noch möglich Frost-



kerzen besorgt und in den Obstanlagen aufgestellt. Da riesige Teile von Europa – von Holland über Polen bis Norditalien – von frostigen Temperaturen heimgesucht wurden, waren Frostkerzen europaweit leider früh ausverkauft. Auch Schutzvlies zum Abdecken der Erdbeerfelder gab es kaum noch zu kaufen. In Obstanlagen wurde deshalb auch versucht mithilfe von kleinen Feuern (Holzschnitzel, Holzpellets) die Temperaturen um die Bäume zu erhöhen.

Die Schutzmassnahmen bedeuteten neben dem Einsatz hoher Kosten aber vor allem auch viel Nacharbeit auf den Betrieben und einen enormen zusätzlichen Arbeitsaufwand.

Schutzwirkung und Schäden unterschiedlich

Trotz der Schutzmassnahmen sind die Schäden an den Kulturen auf vielen Betrieben erheblich. Besonders betroffen sind Steinobstarten wie Aprikosen, Kirschen und Zwetschgen. Hier berichten einzelne Betriebe von Totalausfällen. Andere wieder berichten von Ausfällen, die «nicht so tragisch» sind. Klar ist, dass es keinen Betrieb gibt, der völlig verschont blieb. Beim Kernobst sind nach jetziger Einschätzung vor allem die Birnen stark betroffen, während spätblühende Apfelsorten noch mehr Blüten haben, die bisher keine Frostschäden zeigen.

Die Erdbeerfelder, die mit bis zu drei

Lagen Vlies abgedeckt wurden, zeigen keine Totalschäden und bei späten Sorten sind die Ausfälle eher gering. Bei den Frühsorten wurden auf einigen Betrieben jedoch rund die Hälfte der Blüten vom Frost vernichtet. Ein Verlust, der nur teilweise durch grössere Früchte ausgeglichen werden kann. Und selbst bei weniger empfindlichen Beerenarten, wie Himbeeren und Johannisbeeren sind Frostschäden zu sehen.

Jahrhundertereignis

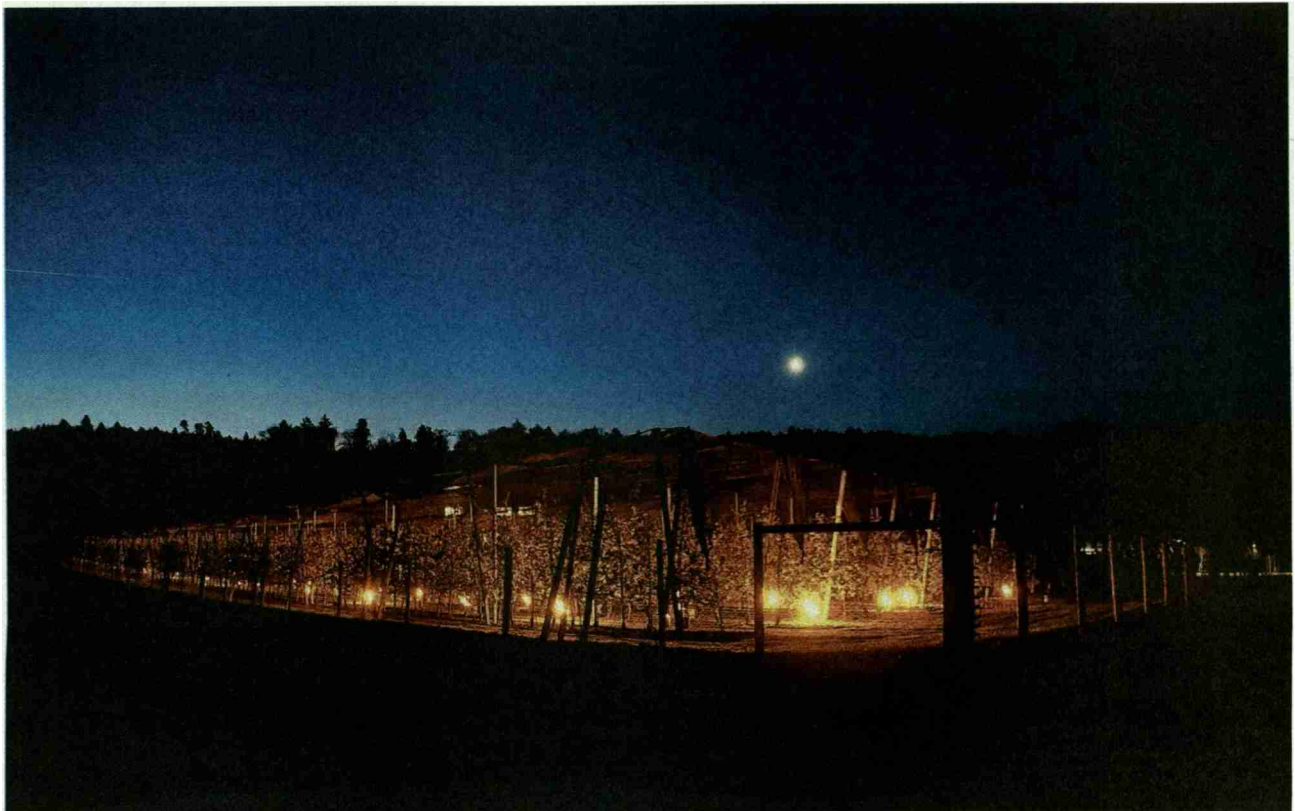
Die laufende Frostphase vom April 2017 wird sicher in die Geschichtsbücher eingehen, als besonders heftiger Frostschaden im Obstbau und vielen anderen Kulturen. Besonders ist nicht nur die grossflächige Ausbreitung über weitere Teile Mitteleuropas, sondern auch die grosse Anzahl von Frosträchten nach einem extrem frühen Vegetationsstart. Gemäss MeteoSchweiz gab es ein solches Ereignis seit über hundert Jahren nicht mehr. Und das, nachdem wir schon im Vorjahr, Ende April 2016, einen bedeutenden Spätfrost hinnehmen mussten!

Es bleibt zu hoffen, dass der weitere Witterungsverlauf in diesem Jahr für den Obstbau günstig ist und sich die Schäden am Ende des Jahres als erträglicher darstellen.

■ Hagen Thoss und David Szalatnai
Fachstelle Obst Strickhof



Bereits nach der ersten Frostnacht letzter Woche zeigten sich an ungeschützten Kirschbäumen die ersten Schäden. Nur die hellgrüne kleine Frucht an diesem Blütenbüschel hat die tiefen Temperaturen überlebt. Bild: David Szalatnay



Die Kosten für die Frostbekämpfung mit Paraffinkerzen sind enorm. Pro Nacht entstanden Kosten von über 4000 Franken pro Hektar! Bild: David Szalatnay